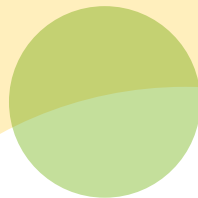


Katholische Kindertagesstätte
St. Marien Geisenheim

Konzeption der Einrichtung



Geisenheim, Mai 2018



heilig kreuz
rheingau

Konzeption der Katholischen Kindertagesstätte **St. Marien Geisenheim**

Geisenheim, Mai 2018

“

Die Kirchengemeinde Heilig-Kreuz-Rheingau ist seit 01.01.2015, durch die Fusion der Kirchengemeinden in Geisenheim, Rüdesheim und Lorch Trägerin der Kindertagesstätte St. Marien in Geisenheim. Das Fürsorgeanliegen der Kirchengemeinde für „Ihre Kinder“ wird daran nach außen sichtbar. Zum einen sind Kinder unsere Zukunft. Wer in Kinder investiert, investiert in die Zukunft. Zum anderen werden Kinder auch als Verpflichtung gesehen: »Kinder sind eine Gabe des Herrn« heißt es im Psalm 127. Als solche Gabe Gottes haben wir Sorge für sie zu tragen. Den Kindern Halt zu geben und sie in ihrer Entwicklung zu fördern, gehört unauflösbar zum christlichen Glauben dazu. Die Kindertagesstätte St. Marien mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern leistet dazu einen wesentlichen und wertvollen Beitrag. Die kirchliche Trägerschaft spiegelt sich auch in der Konzeption wider. Der christliche Glaube und die vielfältigen Traditionen der katholischen Kirche gehören zum Konzept der Einrichtung, wie es sich nicht zuletzt im Erzählen biblischer Inhalte und in Feiern zu kirchenjahreszeitlichen Anlässen, in der Verbindung zur Kirchengemeinde und zu den Bewohnern des Ortes zeigt. Der christliche Glaube gebietet dabei auch, religiös anders orientierten Familien in Offenheit und Respekt zu begegnen und sie willkommen zu heißen. Als Kirchengemeinde wünschen und hoffen wir, dass die Kindertagesstätte St. Marien ein Ort ist, an dem sich Kinder wohl fühlen und die nötige Förderung für ihr Leben erfahren.

Pfr. Marcus Fischer

Katholische Pfarrgemeinde
Heilig Kreuz Rheingau

“

„Das gesellschaftliche Ziel, das wir mit all diesen Anstrengungen verfolgen, ist die frühere, nachhaltigere, individuellere und intensivere Bildung der Kinder. Sie ist die zentrale Voraussetzung, um in der von kontinuierlichem Wandel geprägten Welt auch in Zukunft zu bestehen.“

Aus dem Vorwort vom hessischen Kultusminister Prof. Dr. Ralph Alexander Lorz und vom hessischen Minister für Soziales und Integration Stefan Grüttner zum Hessischen Erziehungs- und Bildungsplan

Das pädagogische Team der Kita St. Marien gestaltet sein Konzept in diesem Sinne immer wieder neu, um den Veränderungen um uns herum gerecht zu werden. Das Gelingen der angestrebten Bildungsziele ist abhängig von Ressourcen personeller und materieller Art. So wie wir täglich danach streben, zur Realisierung der Konzeption beizutragen, benötigen wir die entsprechende Anpassung der Rahmenbedingungen an die stetig wachsenden Anforderungen durch den gesellschaftlichen Wandel. Mit den vom Land Hessen, der Stadt Geisenheim sowie dem Bistum Limburg und der Kirchengemeinde Heilig Kreuz Rheingau gestellten Möglichkeiten sind wir kontinuierlich auf diesem Weg. Ich lade Sie ein, uns ein Stück dieses Weges in die Zukunft zu begleiten und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen unserer Konzeption.

Susanne Anspach

Leiterin der Kita

INHALTSVERZEICHNIS

- 9 **Vorstellung der Einrichtung**
 - Geschichte
 - Sozialraum
 - Leitbild
- 13 **Glaube und Religionspädagogik**
- 17 **Kinder**
 - Pädagogischer Ansatz
 - Pädagogische Ziele
 - Pädagogische Arbeit
 - Eingewöhnung und Bindung
 - Krippenpädagogik
 - Gestaltung von Übergangssituationen
 - Partizipation der Kinder
 - Schutz des Kindeswohls
 - Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt
 - Bedeutung des freien Spiels
 - Pädagogische Angebote
 - Mehrgenerationenhaus
- 29 **Raumkonzept**
- 33 **Eltern**
 - Elterngespräche
 - Elternabende
 - Elternnachmittage
 - Kita-Beirat
 - Elternbefragung
 - Infowand
- 36 **MitarbeiterInnen**
 - Fortbildungen
 - Teamarbeit
 - Ausbildungsstätte
 - Personalbesetzung
- 41 **Qualitätsentwicklung/
-sicherung Beschwerdeverfahren**
- 43 **Rahmenbedingungen**
 - Zielgruppe
 - Einrichtungsform, Altersgruppe, Gruppenstruktur, Mittagessen
 - Betreuungskosten
 - Aufnahmekriterien
 - Verpflegung
 - Medikamentengabe und Pflegemittel
- 47 **Gesetzliche Grundlagen**
- 50 **Kontaktdaten der Einrichtung
und des Trägers**



VORSTELLUNG
DER EINRICHTUNG



VORSTELLUNG DER EINRICHTUNG

Geschichte

Die katholische Kindertagesstätte St. Marien hat ihren Ursprung in einem Kindergarten aus dem Jahr 1929, der von Schwestern des Ursulinenordens geleitet wurde. Während des 2. Weltkrieges war der Kindergarten geschlossen. Im Jahr 1945 wurde er wieder eröffnet. Bis 1994 war er dem Gymnasium St. Ursula des Ursulinenordens in Geisenheim angegliedert. Danach ging die Trägerschaft in die Hände der katholischen Kirchengemeinde Heilig Kreuz in Geisenheim über, die die zweigruppige Einrichtung als Montessori-Kinderhaus fortführte.

Seit Beginn war der Kindergarten in verschiedenen Räumen des Ursulinenklosters untergebracht, zuletzt im Osteinschen Palais.

Im August 2013 kam es aufgrund von baulichen Mängeln sowie des erhöhten Platzbedarfs zum Umzug in die neuen Räume auf dem Gelände des Marienheims in der Hospitalstraße. Das Gebäude ist im Besitz des Caritasverbandes Wiesbaden-Rheingau-Taunus.

Aus dem zweigruppigen Regelkindergarten entstand eine viergruppige Einrichtung für 70 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren, die zunächst nach der Kirchengemeinde benannt wurde.

Die pädagogische Konzeption, die bis dahin nach der Montessori-Pädagogik ausgerichtet war, erhielt in der neuen Kindertagesstätte neue Schwerpunkte. Die räumliche Nähe zum Marienheim bietet die Möglichkeit, die Besonderheiten eines Mehrgenerationenhauses mit gemeinsamen Aktivitäten für Jung und Alt zu nutzen.

Im Rahmen des Entwicklungsprozesses der Kirchengemeinde Heilig Kreuz Rheingau erhielt die Kita im September 2016 den Namen St. Marien, der ihre Nähe zum Altenpflegeheim und die Idee eines Schutzraums für Groß und Klein noch stärker zum Ausdruck bringt.

Sozialraum

Die ins Mehrgenerationenhaus eingebettete Kindertagesstätte befindet sich mitten in einem Neubaugebiet von Einfamilienhäusern, das zur Talstadt von der Hochschulstadt Geisenheim gehört. In diesem Stadtteil gibt es noch zwei weitere Kitas mit unterschiedlichen Trägern. Fußläufig sind Grünflächen, ein Park, die nahe gelegenen Weinberge, Spielplätze und der Rhein zu erreichen, die das Bild unseres Stadtteils prägen und von den Kindern bei Ausflügen bewusst wahrgenommen werden. Ebenso ist der Stadtkern mit seinen prägnanten Gebäuden und

Plätzen, wie dem Lindenplatz, dem Dom und dem Rathaus in wenigen Minuten zu erreichen. Wir sind darauf bedacht, unseren Stadtteil sowie die gesamte Hochschulstadt möglichst zu Fuß zu erkunden. Nahe gelegene Bushaltestellen ermöglichen dennoch das Erreichen entfernterer Ziele.

Der gesetzliche Auftrag für Kindertagesstätten umfasst nicht nur Bildung, Erziehung und Betreuung, sondern auch die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen familienbezogenen Institutionen im Sozialraum. Wir erweitern die Erfahrungswelt der Kinder außerhalb der Kita zu weiteren Institutionen und stehen daher in Kontakt zu unseren Kooperationspartnern. Lokale Kooperationspartner sind:

- Die Grundschulen in Geisenheim, Johannisberg und Aulhausen sowie alle anderen Kitas der Stadt
- Das angrenzende Seniorenwohnheim
- Beratungsstellen der Caritas und des Kinderschutzbundes
- Die Erziehungsberatungsstelle in Rüdesheim
- Referat Fachberatung in der Bischöflichen Ordinariat
- Kooperationspartner in der Kirchengemeinde und im Pastoralteam
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Bürgermeister und Angestellte des Rathauses
- Mitarbeiter der Hochschule Geisenheim
- Ehrenamtliche Helfer, z.B. die Vorleseoma
- Stadtbücherei Geisenheim
- Edeka Stiftung zum Gartenprojekt
- Patenzahnärztin
- Kinderärzte und Kliniken
- Psychomotorische und logopädische Praxen

Leitbild der Kindertagesstätte St. Marien

„Hier kommen wir zusammen“ heißt das Motto des pädagogischen Teams der Kita St. Marien.

Jeden Menschen sehen wir als Geschöpf und Ebenbild Gottes und achten seine Einzigartigkeit. So heißen wir jeden in unserer Einrichtung herzlich willkommen. Wir streben nach einer gelingenden Gemeinschaft – generationsübergreifend in kultureller Vielfalt – in der Kindertagesstätte, im Mehrgenerationenhaus sowie in der Pfarrgemeinde. Grundlage unserer pastoralen Arbeit ist der christliche

Glaube mit seinen Grundwerten, die wir für Kinder und Eltern erfahrbar machen und gemeinsam leben wollen.

Für unsere Haltung ist unsere Namenspatronin, die heilige Maria Vorbild: Kinder finden in unserer Einrichtung uneingeschränkte Annahme, Schutz, Geborgenheit und bedingungslose Liebe.

Wir begleiten jedes Kind so, dass es seine Talente und Fähigkeiten entfalten und seine Persönlichkeit auf vielfältige Weise entwickeln kann.

In der Kita St. Marien erfahren und erlernen Kinder Grundformen des demokratischen Handelns. Sie erleben Zusammengehörigkeitsgefühl im Spannungsfeld von Freiheit und Grenzen, Verantwortung für sich selbst und für andere. Dies geschieht auf der Basis gegenseitiger Wertschätzung und Rücksichtnahme.

Die Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten gestalten wir nach der Prämisse „Gemeinsam für das Wohl des Kindes“. Wir begegnen Eltern mit Achtung und Respekt und bieten Ihnen Unterstützung in ihrer jeweiligen Lebenssituation an. Alle Familien, ob christlicher oder anderer Konfession angehörig oder konfessionslos, sind eingeladen zur Teilhabe an unserem Alltag.

Wir verstehen uns als lernende Gemeinschaft. Gemeinsam sind wir auf dem Weg, die Kita St. Marien zu einem lebendigen Ort zum Lernen und zum Wohlfühlen für alle zu machen. Ganz im Sinne des Leitsatzes: „Hier kommen wir zusammen“.

GLAUBE UND RELIGIONS- PÄDAGOGIK



GLAUBE UND RELIGIONSPÄDAGOGIK

Familien leben heute in einer Welt unterschiedlicher Lebensentwürfe, kultureller und religiöser Einstellungen und Prägungen. Fragen nach dem Lebenssinn und nach der Religion spielen eine wichtige Rolle. Die pädagogischen Mitarbeiter werden in der Begegnung mit den Kindern und deren Eltern mit solchen Fragen konfrontiert. Auch unser hessischer Bildungs- und Erziehungsplan zeigt, dass das Kennenlernen eines religiösen Weltzugangs zu einer ganzheitlichen Bildung aus staatlicher Perspektive gehört.

In unserer katholischen Kindertagesstätte gehen wir davon aus, dass der Mensch auch in seiner Endlichkeit und Begrenztheit ein von Gott geliebtes Geschöpf ist. Die Geschichten der Bibel erzählen von der Zuwendung Gottes zu den Menschen. Diese Botschaft und die damit verbundene Hoffnung schenkt Menschen Orientierung und Lebenssinn. Jeder Mensch darf sich von Gott unbedingt geliebt und erwünscht fühlen. Gottes Liebe möchte Menschen dazu befähigen, sich selbst, andere und Gott zu lieben.

Durch unser Handeln in der Kita begleiten wir Kinder und ihre Familien in Glaubens- und Lebensfragen. Wir schaffen Möglichkeiten für sie, einen religiösen Weltzugang kennenzulernen und sich dabei mit Ausdrucksformen gelebten Glaubens vertraut zu machen. Dabei kann der Kern des Glaubens als Beziehung zu Gott nicht hergestellt werden. Vielmehr gilt es, den Alltag, die Beziehungen und auch die religiösen Ausdrucksformen so zu gestalten, dass die Entwicklung der Fähigkeit „zu lieben“ sowohl für die Kinder als auch für die Erwachsenen gefördert wird. Daher zieht der Glaube die Gestaltung des gesamten Systems Kita ein.

Religionspädagogik

Wir vermitteln den Kindern Glaubensinhalte (Wissensaspekt) und ermöglichen, Glauben zu entdecken, für sich zu erfahren und mitzuerleben (Beziehungsspekt). Wichtig ist das behutsame und spielerische Heranführen an das Gebet, das persönliche Gespräch mit Gott.

Kinder können durch Symbole die heilsame, orientierende und Gemeinschaft stiftende Kraft biblischer Geschichten, kirchlicher Feiern und religiöser Rituale erfahren.

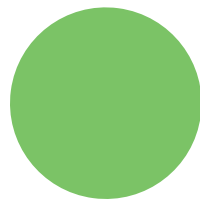
Dabei wählen wir in der Regel ganzheitliche Methoden zum Erschließen religiöser Inhalte. Spielen, Erzählen und Lesen von Geschichten, Singen, Musizieren, Malen und Gestalten gehören dazu. Wir sprechen dabei bewusst die Sinne an, Körper und Geist, Herz und Seele. Wir arbeiten mit Bildern, Klängen, Düften,

Legematerialien. Wir knüpfen an Lebenswelterfahrungen der Kinder an und ziehen den christlichen Glauben und seine Inhalte als konkrete Antworten auf konkrete Lebensfragen heran. Wir trainieren mit den Kindern zunächst das intensive Wahrnehmen von Welt: Das Schauen, Hören, Tasten, Fühlen, Schmecken, Riechen. Wir erschließen Zusammenhänge in der Natur und in der technischen Umwelt mit der Einflussnahme des Menschen. Dann lernen wir zusammen mit den Kindern das Fragen, das Ausdrücken dessen, was man denkt und fühlt, wonach man sich sehnt, vor was man sich ängstigt, um schließlich dem Potenzial der Deutung des Lebens des Religiösen näher zu kommen.

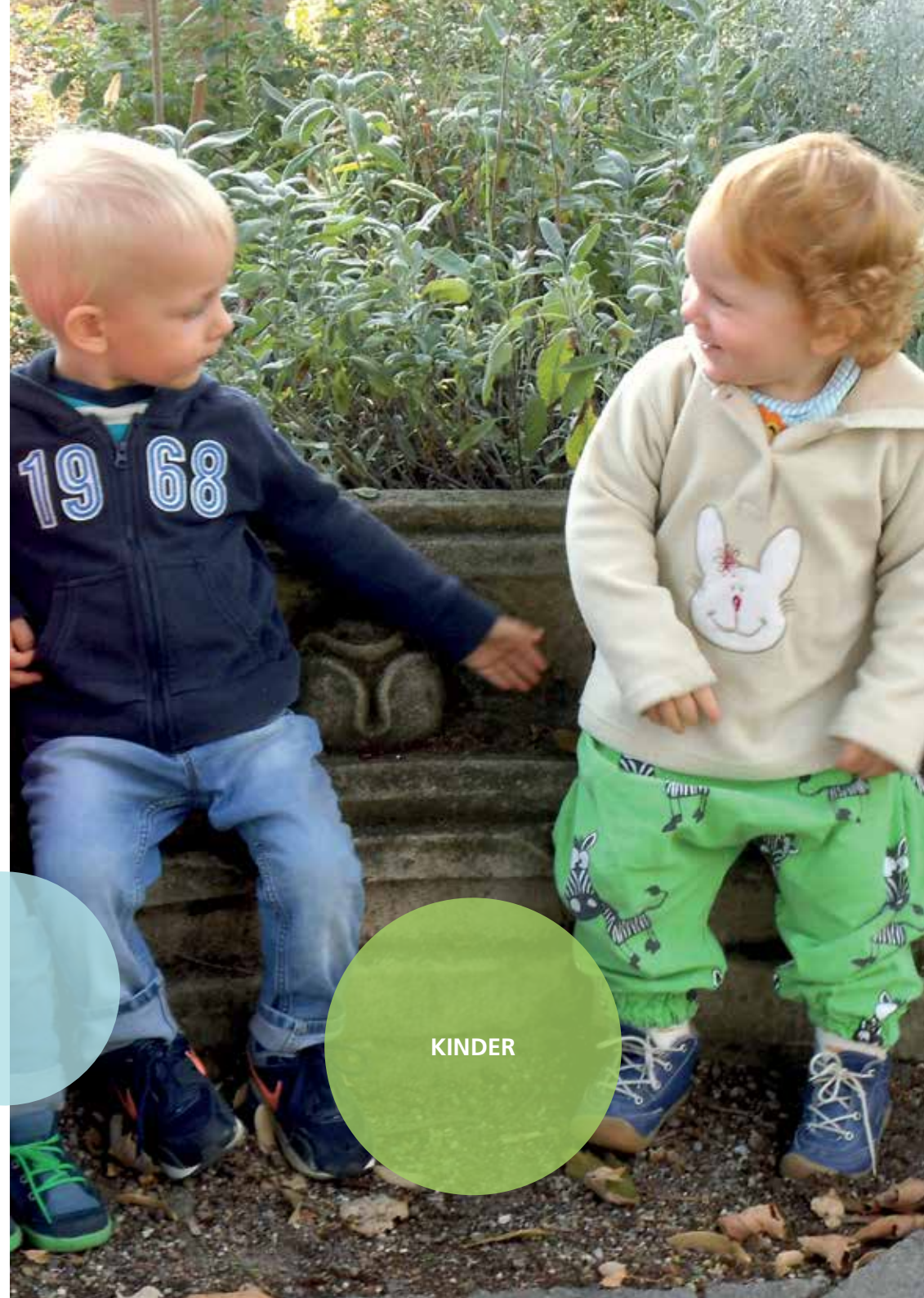
Die Pfarrgemeinde übernimmt für die religionspädagogische Qualifizierung der Erzieherinnen in katholischen Kindertageseinrichtungen Mitverantwortung, indem sie die theologischen und religionspädagogischen Fähigkeiten ihrer Mitarbeiter (Pfarrer wie Pastoralreferenten) in die Einrichtungen einbringt.

Die religionspädagogische Arbeit ist Teil der pädagogischen Gesamtkonzeption. Die Leitung der Einrichtung und die Mitarbeiterinnen haben die Verantwortung für Planung, Durchführung und Reflexion dieser Arbeit zur Verwirklichung der pastoralen Zielsetzungen des Trägers, ausgehend von der Situation der Kinder unter Beachtung der Erziehungsvorstellungen der Eltern.

Der Träger fördert die fachliche sowie persönliche Weiterentwicklung seiner Mitarbeiterinnen, um sie für ihre Aufgaben zu befähigen. Er unterstützt sie daher in der Entfaltung ihrer Glaubenskompetenz und spirituellen Entwicklung durch konkrete Maßnahmen.



KINDER



KINDER

Der pädagogische Ansatz

Die Kita St. Marien orientiert sich am pädagogischen Konzept des Situationsansatzes von Jürgen Zimmer. Hier stehen Autonomie, Solidarität und Kompetenz als übergeordnetes Ziel.

Das Konzept orientiert sich an den heterogenen sozialen und kulturellen Lebenswelten der jeweiligen Kinder, Öffnung und Weiterentwicklung der Kita zu einem Ort produktiven Lebens, Lernens und Arbeitens, Partizipation in Form von Teilhabe und Mitbestimmung, Gleichheit und Differenz als Anerkennung der Verschiedenheit von Menschen auf Grundlage gleicher Rechte für alle, verbunden mit dem konsequenten und aktiven Widerstand gegen jede Form von Diskriminierung und Ausgrenzung.

Kinder und pädagogische Mitarbeiter werden mit ihren Kompetenzen, Ressourcen und Bedürfnissen erkannt, die sie in den Alltag miteinbringen und aus denen sich eine Alltagsstruktur entwickelt. Durch diese inklusive Sichtweise verändern sich Strukturen anhand der eingebrachten Ressourcen und Bedürfnissen von Kindern und pädagogischen Mitarbeitern.

Das Kind ist aktiver Gestalter seiner Lebenswelt und es steuert altersgemäß seine Entwicklung auf Grundlage seiner von Anfang an vorhandenen und erweiterbaren Kompetenzen. Durch selbstbestimmtes Forschen, Experimentieren und Entdecken werden nachvollziehbare Sinnzusammenhänge hergestellt, wodurch soziales und sachbezogenes Lernen miteinander verbunden wird. Mit Hilfe von Beobachtung werden für das Kind bedeutsame Schlüsselsituationen herausgefiltert und Bildungsinhalte methodisch aufbereitet. Eltern mit ihren persönlichen Erfahrungen und Erzieher mit dem pädagogischen Fachwissen verstehen sich als Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.

Pädagogische Ziele

Wesentliche Ziele für unsere pädagogische Arbeit lassen sich aus dem Hessischen Erziehungs- und Bildungsplan ableiten. Dazu gehören:

- Stärkung der Basiskompetenzen (Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit)
- Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz, was bedeutet, dass Lernen ein sozialer Prozess ist und von Erwachsenen und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Sie beinhaltet: Bilden einer lernenden Gemeinschaft, Philosophieren und Theologisieren mit Kindern, Hilfestellung geben sowie die Stärkung von problemlösendem Verhalten der Kinder

- Professionelle Begleitung bei der Bewältigung von Übergängen (Transitionen)
- Konstruktiver Umgang mit Vielfalt
- Beteiligung der Kinder
- Soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdung des Kindeswohls
- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Lern- und Bildungsprozesse
- Laufende Reflexion und Evaluation

Pädagogische Arbeit

Gestaltung von Übergangssituationen

Das Leben von Kindern und ihren Familien ist von einer Vielzahl von Erfahrungen mit Veränderungen und Brüchen geprägt. Die Anpassung an die neue Situation und die neue Rolle muss in relativ kurzer Zeit in konzentrierten Lernprozessen geleistet werden. Die erfolgreiche Bewältigung lässt Kinder und ihre Familien erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung sind, aber keine Belastung sein müssen. Dadurch erwerben sie Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben.

Eingewöhnung und Bindung

Da die große Mehrheit der Kinder im Alter von 1-2 Jahren in unsere Einrichtung kommt, findet die Eingewöhnung in der Regel in einer der beiden Krippengruppen statt. Für die Eingewöhnung absolut wesentlich, aber auch im Alltag das Herzstück der Krippenpädagogik ist das Thema Bindung. Hierbei geht es um den Aufbau einer tragfähigen, vertrauensvollen Beziehung zwischen Erzieherin und Kind und –nicht weniger wichtig– zwischen Erzieherin und Eltern.

Nach Erkenntnissen der Bindungsforschung der letzten Jahrzehnte wird sich ein Kind erst dann auf seine Umgebung einlassen, wenn er sich durch einen Erwachsenen angenommen und in Sicherheit fühlt. Es braucht unterschiedlich lange Zeit, bis ein Kind sich an eine fremde Person gewöhnt.

Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf eine ausreichend lange Eingewöhnungszeit in Anlehnung an das Berliner Modell, nach dem die Eltern am Anfang mit ihren Kindern in der Krippe bleiben und sich erst langsam von ihm entfernen. Hier liegt der Schlüssel zur späteren Zufriedenheit von Eltern und Kind. Diesem Modell liegt zugrunde, dass wir für die Eingewöhnung einen Zeitraum von 4-6 Wochen ansetzen. In diesem Zeitraum findet eine schrittweise und auf das Kind und die Eltern angepasste Eingewöhnung statt. Diese beinhaltet das Kennen-

lernen des Kindes und der Eltern, den Aufbau einer Bindung zu einer der Erzieherinnen und zum richtig gewählten Zeitpunkt die Ablösung von den Eltern. Immens wichtig ist in diesem Prozess Transparenz – sowohl für die Erzieherinnen wie auch für die Eltern. In dieser Phase wird die Grundlage einer häufig Jahre andauernden Beziehung geschaffen. Je offener und klarer die Kommunikation ist, umso tragfähiger wird sich diese Beziehung gestalten.

Unsere Krippenpädagogik

Die wichtigsten Entwicklungsaufgaben liegen in diesem Alter im Bereich der Bewegung, der Körperwahrnehmung mit allen Sinnen und der Sprachentwicklung. In unseren Krippenräumen bieten wir den Kindern genügend Platz für die selbstständige Entwicklung von unterschiedlichen Bewegungsformen und setzen Materialien mit abwechslungsreicher Beschaffenheit für die Anregung der Sinne ein. Wir vermeiden dabei eine Reizüberflutung. Lernen geschieht in diesem Alter noch vorwiegend in komplexen Alltagssituationen, d.h. eine Trennung der Kompetenzbereiche in kognitiv, emotional, motorisch usw. ist kaum möglich.

Die Erzieherinnen begleiten die Spielphasen aufmerksam, sie bieten »den sicheren Hafen« für die Kinder und sind bereit, bei Bedarf zu helfen. Sie sind aber nicht dauernd mit der Animation der Kinder beschäftigt, da sich ein ständiges Eingreifen des Erwachsenen in das Spiel hemmend auf das Lernen des Kindes auswirkt. Dafür nimmt sich die Erzieherin viel Zeit für die individuelle Betreuung bei der Körperpflege, die eine große Bedeutung für das Kind hat und keine Routine ist, die nebenbei abläuft.

Übergang von der Krippe in den Elementarbereich

Die Gestaltung des Übergangs von der Krippe zum Elementarbereich erfordert – ähnlich wie die Eingewöhnung in die Krippe – sehr viel Sensibilität seitens der Erzieherinnen und auch der Eltern. Deswegen ist eine rechtzeitige und gute Absprache zwischen allen Beteiligten sehr wichtig. Mindestens 4 Wochen vor dem Gruppenwechsel erfolgt ein Elterngespräch mit jeweils einer Erzieherin aus dem Krippen- und aus dem Elementarbereich. Zu diesem Gespräch lädt die Erzieherin aus der jeweiligen Krippengruppe ein.

Die Kinder aus der Krippe wechseln in der Regel nach dem 3. Geburtstag, zum Anfang des Folgemonats in eine der beiden Elementargruppen oder zu einem späteren Zeitpunkt wenn keine freien Plätze vorhanden sind. Der Wechsel stellt die Kinder vor Herausforderungen an ihre Selbstständigkeit, die sie mit unserer

Unterstützung bewältigen können, die aber nicht zu unterschätzen sind. So müssen sie sich auf neue Bezugserzieherinnen und neue Kinder einstellen, die in einer wesentlich größeren Gruppe in einer ganz anderen Tagesstruktur zusammenleben. Neue Regeln sowie andere Zeiten für Essen, für Spielen und für Ruhen stehen nun auf der Tagesordnung.

Bereits einige Wochen vor dem geplanten Gruppenwechsel erhält das Kind die Möglichkeit, seine zukünftige Gruppe kennenzulernen um den Übergang so fließend wie möglich zu gestalten. Dabei wird auf jedes Kind individuell eingegangen. Dies kann folgendermaßen aussehen:

- Eine Krippenerzieherin besucht gemeinsam mit dem Kind die neue Gruppe.
- Eine Erzieherin aus der neuen Gruppe lädt das Kind zu einem Besuch in die neue Gruppe ein.
- Ein oder mehrere Kinder aus der neuen Gruppe laden das Kind zum Spielen in ihre Gruppe ein.

Im täglichen Umgang mit dem Kind wird der Gruppenwechsel thematisiert. Auch die anderen Kinder in der Gruppe werden auf dieses Ereignis vorbereitet. Am Tag des Wechsels verabschiedet sich das Kind in der Regel mit einem gemeinsamen Frühstück und wird danach von der neuen Bezugserzieherin und einem Kind abgeholt.

Einschulung

Das Konzept zum Übergang in die Grundschule setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen. Im Dezember vor Schulbeginn treffen sich die Vorschulkinder zum ersten Mal zum Vorschulprogramm und geben sich einen Namen, der sie die nächsten Monate begleiten wird. Das Programm beinhaltet ein festes wöchentliches Gruppentreffen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten, Ausflüge verschiedenster Art, das Kennenlernen der Umgebung, Experimente, etc. Begleitend zum Vorschulprogramm beginnt im Januar das Würzburger Sprach-Programm zur Förderung des phonologischen Bewusstseins. Die Kinder besuchen einen Schnuppertag in der Schule und es findet ein Austausch zwischen Erzieherinnen und Lehrerinnen statt. All diese Komponenten ermöglichen in ihrer Kombination einen guten Start in das Schulleben.

Partizipation der Kinder

Kinderbeteiligung bedeutet Mit- und Selbstbestimmung. Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.

In der pädagogischen Praxis geht es darum, Kindern kontinuierlich die Möglichkeit zu geben, Situationen im entdeckenden Lernen selbst zu gestalten, Lernwege selbst zu finden und auch „Umwege“ zuzulassen. Sie sollen im Kita-Alltag erfahren, dass sie mit all ihren Gefühlen ernst genommen werden. Im Gespräch miteinander – bei Bedarf mit Hilfestellung der Erzieherinnen – lernen sie, Kritik oder Unmut in adäquater Form zu äußern und auch „nein“ zu sagen. Sie werden von den Erzieherinnen ermutigt, ihre Beschwerden bei der Bezugsperson ihrer Wahl angstfrei zu äußern.

Kinder in der Kita St. Marien bestimmen in der Regel mit, in welchem Raum, mit wem und mit welchem Material sie sich beschäftigen wollen. Dabei halten wir die Grenzen der einzelnen Gruppen und Bereiche möglichst durchlässig. Auch die Beteiligung an besonderen Angeboten wie an der Vorlese-Stunde oder am Gartenprojekt erfolgt freiwillig. Vor dem gemeinsamen Frühstück einmal im Monat überlegen die Kinder miteinander, was sie einkaufen und anschließend essen möchten.

Auch bei der Gestaltung des Speiseplans finden die Wünsche der Kinder Berücksichtigung, indem die Köchin täglich bei ihnen präsent ist und ihre Rückmeldung einholt.

Bei der Planung von gemeinsamen Aktivitäten, Raumgestaltung oder Neuanschaffungen werden die Kinder in regelmäßig stattfindenden Konferenzen an eine demokratische Entscheidungsfindung herangeführt. Unterstützt von anschaulichen Hilfsmitteln können sie ihre Stimme für oder gegen einen Vorschlag abgeben oder ihre eigene Idee einbringen.

Die Beteiligung der Kinder beginnt bereits bei den Jüngsten in der Krippe. Hier bieten sich beim Spielen wie auch in den Bereichen Essen und Körperpflege gute Gelegenheiten, dem einzelnen Kind Wahlmöglichkeiten anzubieten und seine Vorlieben zu akzeptieren, solange diese mit dem Wohl aller Kinder vereinbar sind. Ein frühes Bewusstsein für gemeinsame Entscheidungsprozesse wird täglich bei den gemeinsamen Tischgesprächen in der Krippe angebahnt.

Schutz des Kindeswohls

Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzung dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen.

Mit der Einführung der §§ 8a und 72a SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz – im Oktober 2005 hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung neu geregelt. Daraus hervorgehend hat das Bistum Limburg für alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit ein Schutzkonzept entwickelt, das die Grundsätze zum Schutz des Kindeswohls darlegt und konkrete Handlungsschritte bei einer möglichen Kindeswohlverletzung vorgibt.

Für die Arbeit in der Kindertagesstätte ist der Schutz des Kindeswohls ein wesentlicher Bestandteil des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages. Der Träger der Einrichtung unterstützt und fördert deshalb die konzeptionelle Weiterentwicklung und die Qualifizierung hinsichtlich der Präventionsaufgaben und der Bearbeitung von Kindeswohlgefährdungen. In diesem Rahmen nehmen die Mitarbeiterinnen regelmäßig an Schulungen zum Schutzkonzept teil und werden für die Wahrnehmung eventueller Kindeswohlgefährdungen sensibilisiert.

Eltern und Personensorgeberechtigte werden auch in diesem besonderen Bereich als Partner der Kindertagesstätte wahrgenommen. Bei der Wahrnehmung möglicher Kindeswohlgefährdung wird regelhaft geprüft, wann und wie Eltern und Kinder an der Problemlösung frühzeitig beteiligt werden.

Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Kinder verschiedenen Alters

Die einzelnen Gruppen unseres Kindergartens setzen sich aus Kindern verschiedenen Alters zusammen. Die beiden Krippen- sowie die zwei Elementargruppen bieten den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Für die Kinder entstehen verschiedene Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln, wie z.B.:

- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft
- Durchsetzungsvermögen und Toleranz
- Hilfe von anderen Kindern annehmen oder selber Hilfe anbieten
- Sich als Vorbild begreifen und sein eigenes Verhalten reflektieren
- Konfliktfähigkeit sowohl in der Auseinandersetzung mit älteren als auch mit jüngeren Kindern

Geschlechtersensible Erziehung

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre im Kindergarten von besonderer Bedeutung.

Die Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle sie mit ihrem jeweiligen Geschlecht annehmen können. Eine Auseinandersetzung mit der Geschlechterthematik bei Kindern bedeutet immer auch eine Auseinandersetzung mit sich selbst.

Wir in unserer Einrichtung sehen es als Aufgabe, unseren Kindern bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität als Mädchen oder Junge zu unterstützen, indem wir Fragen der Kinder aufgreifen, Situationen beobachten und begleiten und eine Auseinandersetzung mit Unterschiedlichkeiten und Gemeinsamkeiten in Gespräch und Spiel bieten.

Interkulturelle Bildung

Als grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Miteinander von Individuen und Gruppen mit unterschiedlichen sprachlichen Traditionen erachten wir diesen Bereich als sehr wichtig. Ein wesentlicher Aspekt von interkulturellen Kompetenzen ist kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier. Das bedeutet zum einen, dass das Zusammenleben verschiedener Sprachen und Kulturen zur Selbstverständlichkeit wird und zum Anderen, dass Erwachsene und Kinder sich für andere Lebensformen interessieren und versuchen, diese zu verstehen und zu lernen, konstruktiv auch mit „Fremdheitserlebnissen“ umzugehen. Durch gezielte Angebote sollen die Kinder verschiedene Weltkulturen und deren unterschiedliche Lebensweisen und Sprachen kennenlernen. Wir wollen den Kindern die Vielfalt der Kulturen nahebringen, indem wir zum Beispiel Bilderbücher betrachten, Geschichten hören, Lieder singen und gemeinsam kochen oder backen.

Kinder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf

Im Sinne der Inklusion betreuen wir selbstverständlich auch Kinder mit einem größeren Unterstützungsbedarf in unserer Einrichtung. Durch intensive, kontinuierliche Beobachtungen erkennen wir den aktuellen Entwicklungsstand. Es ist uns ein großes Anliegen, die Eltern bei möglichen Entwicklungsauffälligkeiten und Problemen der Kinder zu informieren und zu beraten, sie ggf. an geeignete Einrichtungen (z.B. Frühförderstelle oder Erziehungsberatung) weiter zu vermitteln. Bei Bedarf führen wir Einzelintegrationsmaßnahmen in Absprache mit den Eltern,

mit dem Jugendamt und dem Gesundheitsamt durch. Diese beinhalten eine intensivere pädagogische Betreuung des Kindes sowie regelmäßige Durchführung von Hilfeplangesprächen mit allen Beteiligten.

Beobachtung und Dokumentation

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit in der Kita.

Beides ist Ausdruck unserer wertschätzenden und aner kennenden Haltung jedem Kind gegenüber. Ziel ist es dabei zu erfahren, was dem Kind wichtig ist und wo es in seiner ganzheitlichen Entwicklung steht. Daraus entwickeln wir pädagogische Handlungsstrategien.

Die Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse schafft Eltern, Kindern und Erzieherinnen Transparenz und bildet die Grundlagen für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern. Die Methoden reichen von der freien, strukturierten Beobachtung bis zu den standardisierten Entwicklungsbögen.

Neben der gezielten Beobachtung der Erzieherinnen sollen sich die Kinder auch aktiv mit ihren individuellen Lernfortschritten auseinandersetzen und diese reflektieren. Dafür wird in unserer Einrichtung für jedes Kind nach der Aufnahme ein eigenes Portfolio erstellt und mit individuellen Lerngeschichten und Bildmaterial bis zum Schuleintritt weitergeführt. Durch den „Entwicklungsstern“ setzen sich Kinder mit Hilfe ihrer Bezugserzieherinnen regelmäßig eigene Lernziele.

Bedeutung des Freispiels

Das aus eigener Motivation entstehende, nicht angeleitete Spiel ist eine der wichtigsten Ausdrucksformen der Kinder. Es hat eine unschätzbare Bedeutung für seine Entwicklung; es ist auch Voraussetzung für das Lernen. Spiel bedeutet unter anderem Erleben, Erfahren, Erkunden, Spüren. Im Spiel setzt sich das Kind mit sich und seiner Umwelt auseinander, es können Probleme und Konflikte bewältigt und Handlungsmuster erlernt oder Kreativität, Phantasie und motorische Fähigkeiten entfaltet werden.

Aus diesen Gründen legen wir einen großen Wert darauf, den Kindern genügend Zeit einzuräumen, um in Spielsituationen möglichst viele Erfahrungen zu sammeln.

Pädagogische Angebote in der Kita St. Marien

Um die Kinder in ihrer Entwicklung gezielt zu begleiten und zu fördern, bieten wir auch geplante und angeleitete Aktivitäten an. Diese richten sich ebenfalls nach den individuellen Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder und sollen möglichst viele Sinne und Erfahrungswelten ansprechen. Durch die pädagogischen Angebote werden folgende wichtige Kompetenzbereiche gefördert: soziales Lernen, Kommunikation, Sprache, Kognition, Emotion, Psychomotorik, Sinneswahrnehmungen, Kreativität sowie künstlerische und musische Ausdrucksfähigkeit wie auch religiöses Erleben.

- Gespräche mit Kindern, ausgehend aus ihrem Mitteilungsbedürfnis nach dem Prinzip »Zuhören und Verstehen«,
- Gesprächskreise, Konferenzen
- Ausgearbeitete Angebote zu einem bestimmten Thema mit einer kleineren Gruppe von Kindern zur Förderung bestimmter Kompetenzbereiche
- Projekte, die mit einer festen Gruppe oder einrichtungsübergreifend über einen längeren Zeitraum durchgeführt werden. Beispiel: »Gesunde Ernährung«
- Vorbereitung von Festen und Gottesdiensten
- Regelmäßig wiederkehrende Angebote wie Vorlesestunden, Bibelstunden
- Gartenpädagogik: im Gartenprojekt arbeitet eine ehrenamtliche Mitarbeiterin gemeinsam mit den Erzieherinnen, um den Kindern die Achtsamkeit und die Wertschätzung für die Umwelt näherzubringen.
- Markttage einmal im Monat: Besuch des Wochenmarktes mit einer Gruppe von Kindern. Einkauf nach vorheriger Planung mit den Kindern. Anschließend Vorbereitung des gemeinsamen Frühstücks für alle.
- Ausflüge zu verschiedenen Themen mit Vor- und Nachbereitung
- Spezielle Angebote in täglichem und wöchentlichem Rhythmus im letzten halben Jahr vor dem Schuleintritt

Mehrgenerationenhaus

Jede Generation braucht ihren spezifischen Lebensraum zum Wohlfühlen und für die eigene Sicherheit. Bei aller Unterschiedlichkeit der Themen, die Kinder und alte Menschen beschäftigen lassen sich gemeinsame Aktivitäten gestalten, von denen beide Gruppen profitieren.

Die Kapelle auf dem Gelände des Mehrgenerationenhauses bildet räumlich die Verbindung zwischen Kindertagesstätte und Altenheim. Sie bietet somit einen

Begegnungsraum mit den Bewohnern des Marienheims im Rahmen von Gottesdiensten im Jahreskreis.

Auch im Alltag werden vielfältige Formen von gemeinsamen Aktionen durchgeführt, wie zum Beispiel gemeinsames Singen, Bewegen und Spielen mit dem Ziel, Lebensfreude und Erfahrung miteinander zu teilen.

A young child wearing a light-colored bucket hat and an orange t-shirt with a cartoon character and the word 'CAPTAIN' is standing in a garden. The child is leaning against a wooden raised garden bed filled with green leafy plants. In the foreground, a clear plastic basket is filled with harvested green lettuce. The garden has several other raised beds with various plants, and the background shows more greenery and a paved path.

RAUMKONZEPT

RAUMKONZEPT

Die Kita St. Marien vom Baujahr 2013 verfügt über eine sehr großzügige, modern gestaltete Innenfläche von ca. 800 qm und ein ebenso großes wie vielseitiges Außengelände von ca. 1500 qm.

Die Betreuung der Kinder in vertrauten Gruppen kommt dem Grundbedürfnis der Kinder nach Geborgenheit und Sicherheit entgegen. Ihrer Entdeckungslust können sie in weiteren Räumen nachkommen, die zu gruppenübergreifenden Aktivitäten und zur Erweiterung des Erfahrungsfeldes in jedem Alter einladen. Kinder der unterschiedlichen Altersstufen begegnen sich im Gebäude wie auch im Außengelände und lernen bei gemeinsamen Aktivitäten voneinander.

Alle Räume werden grundsätzlich so hergerichtet, dass diese einen auffordernden Charakter zum selbstständigen Spielen und der individuellen Entwicklung des Kindes ermöglichen. Die Räume werden nach den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen der Kinder eingerichtet.

In Absprache mit einer Erzieherin können Kinder in der Freispielphase grundsätzlich selbst entscheiden, in welchem Raum sie eine Beschäftigung suchen. Abhängig von ihrem Entwicklungsstand ist es auch möglich, in kleinen Gruppen ohne die permanente Beaufsichtigung einer Erzieherin zu spielen.

Foyer

Durch den Haupteingang kommt man in das helle und geräumige Foyer mit dem optischen Holzschachbrett, das man leicht als Versammlungsort mit 64 Sitzklötzen umwandeln kann. Der offene Raum dient im Alltag ebenfalls als Spielfläche. Die breiten Flurflächen dienen als Garderobe, können aber auch als erweiterte Spielfläche genutzt werden.

Gruppenräume

Alle vier Gruppen der Einrichtung verfügen über einen eigenen Gruppenraum mit angrenzendem Nebenraum. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit, ein differenziertes Raumangebot wahrnehmen und genügend Platz für ihr Spiel nutzen zu können.

Die Gruppenräume der Einrichtung sind nicht identisch eingerichtet. Sie entsprechen dem Alter der Kinder und der Gruppenzusammenstellung. Dennoch haben alle Kinder die Möglichkeit, andere Gruppenräume und Spielmaterialien in Absprache mit den Erzieherinnen zu nutzen, da ein gegenseitiger Besuch in den Gruppen erwünscht und erlaubt ist.

Kinder-Restaurant

Das gemeinsame Mittagessen findet generell in den Gruppenräumen statt. Um diese zu entlasten haben wir einen zusätzlichen Speiseraum in der Nähe der Küche eingerichtet, der mit maximal zehn Kindern genutzt werden kann. In regelmäßigen Abständen finden hier zusätzliche Projekte am Vormittag statt, wie beispielsweise das wöchentliche religionspädagogische Angebot.

Kinderküche

In einer zusätzlichen, kleineren Küche können die Erzieherinnen mit Kindern gemeinsam kleine Mahlzeiten zubereiten oder Kuchen backen. Hier findet auch die Vorbereitung des Marktfrühstückes einmal im Monat mit den Kindern statt, die die Erzieherin beim Schneiden und Anrichten unterstützen.

Werkraum

Hier steht den Kindern ein zusätzlicher Raum für Werken und für großflächiges Malen zur Verfügung. Entsprechendes vielfältiges Material zum kreativen Erfahren sowie kindgerechte Werkzeuge sind hier vorhanden und können unter Anleitung der Erzieherinnen benutzt werden.

Turnhalle

Der Mehrzweckraum des Hauses wird vorwiegend als Bewegungsraum benutzt. Hier gibt es für die Kinder täglich viele Gelegenheiten, sich frei zu bewegen: Laufen, Klettern, Springen, Schaukeln, Spielen oder Tanzen. In regelmäßigen Abständen finden hier Bewegungsangebote statt, die von den Erzieherinnen entsprechend des Entwicklungsstandes der Kinder geplant werden.

Außengelände

Das naturnahe Außengelände wurde für das gemeinsame Spielen von Groß und Klein konzipiert, wobei für die Jüngsten ein Schutzraum vorgesehen ist. Das Außengelände bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten für Sinneswahrnehmungen, Bewegungsformen, Spiele, Naturerfahrungen, Spannung und Entspannung. Wir begrüßen es, wenn sich in diesem Bereich ältere und jüngere Kinder begegnen und gemeinsam spielen.

Hier befindet sich zusätzlich ein Gartenbereich mit Hochbeeten und kleinen Feldern. Unter fachgerechter Anleitung wird den Kindern der Kontakt zu den Pflanzen, zum Säen und Ernten wie zu den Regeln in der Natur spielerisch vermittelt.



ELTERN



ELTERN

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit mit den Eltern stehen das Wohl des einzelnen Kindes und seine bestmögliche Förderung. Die Eltern werden in ihrer Elternkompetenz ernst genommen und unterstützt. Im Sinne einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft ist ein regelmäßiger Austausch über Erziehungsvorstellungen und konzeptionelle Fragen in der Einrichtung unerlässlich.

Im Sinne des Hessischen Erziehungsplans kommt den Familien als erstem Lernort eine besondere Bedeutung zu. Auch die Gesetzgebung sieht in den Kindertagesstätten eine umfassende Beteiligung der Erziehungsberechtigten am Geschehen im Kita-Leben vor (§45 Abs.2 SGBVIII).

Elternbeteiligung geschieht in der Kita St. Marien auf vielfältige Art und Weise:

Elterngespräche

Ein kurzer Informationsaustausch über einzelne Kinder findet generell beim Bringen oder Abholen der Kinder statt. Der tägliche Austausch hat in der Krippe einen besonderen Stellenwert, da sich hier die Kinder oft noch nicht über ihr Wohlbefinden äußern können.

Zu Beginn der Aufnahme findet ein ausführliches Aufnahmegespräch statt. Hinzu kommt ein jährliches Elterngespräch, in welchem über den Entwicklungsstand des Kindes informiert wird. Nach Bedarf und Rücksprache mit den Erzieherinnen können weitere Elterngespräche stattfinden.

Elternabende

Um unsere pädagogische Arbeit für die Eltern transparenter zu machen, bieten wir im Jahresverlauf unterschiedliche Elternabende an:

- Elternabend zu Beginn des neuen Kindergartenjahres für das Kennenlernen untereinander und die Wahl eines neuen Elternbeirates
- Themenelternabende eventuell mit Referenten über ein von Eltern oder Erzieherinnen vorgeschlagenes Thema
- Elternabend für die Eltern der Schulanwärter

Eltern-Nachmittage

Zweimal im Jahr findet in jeder Gruppe ein Eltern-Nachmittag statt, an denen sich Kinder, Eltern, Großeltern und Erzieherinnen auf eine besondere Art und Weise begegnen können. Diese Treffen dienen einem Erfahrungsaustausch in einer lockeren Atmosphäre. Eltern und Erzieherinnen sorgen gemeinsam um das leibliche Wohl.

Kita-Beirat

Der Beirat berät im Rahmen der jeweils geltenden kirchlichen und staatlichen Richtlinien und gesetzlichen Bestimmungen über alle Fragen, die die Tageseinrichtung angehen.

Die Kindergartenbeiratswahl findet alle zwei Jahre spätestens im Oktober statt. Der Beirat setzt sich aus vier gewählten Elternvertretern zusammen. Der Beirat unterstützt die Arbeit der Kindertagesstätte und tritt für die Belange der Elternschaft ein.

Die Treffen des Elternbeirates finden in der Regel unter Anwesenheit eines Vertreters des Verwaltungsrates oder des Pfarrgemeinderates, eventuell einem Vertreter der Stadt, sowie der Leitung und einer Mitarbeiterin der Kindertagesstätte dreimal im Jahr statt.

Eltern-Befragung

Um die Zufriedenheit der Elternschaft der Kita St. Marien zu ermitteln wird einmal jährlich eine Befragung durchgeführt und ausgewertet. Die Ergebnisse werden vom Träger dem Team und den Eltern bekannt gegeben. Der Fragebogen wird ebenfalls regelmäßig überarbeitet.

Darüber hinaus werden alle neuen Familien ca. sechs Wochen nach der Aufnahme des Kindes um eine Rückmeldung über die Eingewöhnungszeit in Form eines Reflexionsbogens gebeten.

Info-Wand

An unserer Info-Wand im Foyer werden Eltern über aktuelle Termine und besondere Ereignisse informiert. Wir sind für jede neue Anregung offen. Die Eltern sind auch herzlich eingeladen, durch ihre eigenen Talente das Alltagsgeschehen in der Tagesstätte zu bereichern.

MITARBEITERINNEN



MITARBEITERINNEN

Die Anforderungen an Kindertageseinrichtungen und damit auch an das Personal steigen kontinuierlich. Dies führt zu einer größeren Komplexität der Arbeit und zu höheren Qualitätsansprüchen. Trotz ihrer Professionalität, ihrer Motivation und ihres Engagements erleben Erzieherinnen, dass es nicht immer leicht fällt, den vielfältigen und oftmals widersprüchlichen Anforderungen in ihrem Arbeitsfeld gerecht zu werden.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen in der Kita St. Marien bringen sich mit ihrer ganzen Person ein. Dazu gehören neben ihren fachlichen Kompetenzen auch ihre Lebenserfahrung und die daraus entstehende Haltung, das Wohl der Kinder durch eine liebevolle, wertschätzende und freiheitsgewährende Erziehung sicherzustellen. Diese Haltung, die sich am Evangelium Jesu Christi orientiert, spielt auch in der Beziehung zu den Familien sowie im Team eine wichtige Rolle.

Die pädagogischen Mitarbeiter erfüllen ihren staatlichen und kirchlichen Auftrag auf der Grundlage des Leitbildes unserer Einrichtung zum Wohle der Kinder und deren Familien. Dazu ist es notwendig, dass sie sich mit den unterschiedlichen Erwartungen, die an sie herangetragen werden, auseinandersetzen und gemeinsam nach Lösungen suchen, um zielgerichtet aus einem „Geist“ heraus zu handeln, der sich am Evangelium orientiert. Die Mitarbeiterinnen werden dabei von ihrem Träger, der Kirchengemeinde Heilig Kreuz Rheingau, anerkannt und wertgeschätzt. Darin liegt eine wesentliche Voraussetzung dafür, selbst Wertschätzung weiterzugeben.

Fortbildungen

In der Kita St. Marien arbeiten qualifizierte Fachkräfte. Sie bringen ihre beruflichen und persönlichen Fähigkeiten in die Arbeit ein und werden darin kompetent unterstützt. Diese Fähigkeiten müssen immer wieder auf der Grundlage neuer Erfahrungen reflektiert und weiterentwickelt werden. Die Mitarbeiterinnen verstehen Aus-, Fort- und Weiterbildung als selbstverständlichen Teil der Arbeit und nutzen diese Maßnahmen regelmäßig und zielgerichtet. Der Qualifizierungsbedarf aus Sicht der Kindertageseinrichtung und die individuellen Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen werden angemessen berücksichtigt.

Darüber hinaus gibt es Bildungsmaßnahmen, die für alle verpflichtend sind, wie z.B. Erste-Hilfe-Kurse, jährliche Belehrung nach dem Lebensmittelhygienegesetz sowie regelmäßige Schulungen zum Kinderschutz-Gesetz.

Die Leitung nimmt an den Kita-Leitungskonferenzen des katholischen wie des kommunalen Trägers und an den Kooperationsveranstaltungen nach dem

Hessischen Bildungsplan teil. Unsere Teammitglieder beteiligen sich regelmäßig am vom Jugendamt organisierten Arbeitskreis für Integration sowie am lokalen Netzwerk für Prävention.

Teamarbeit

Unser Träger, die Leitung und die Mitarbeiter legen einen außerordentlich großen Wert auf Teamarbeit. Die Mitarbeiterinnen beteiligen sich daran, indem sie ihre unterschiedlichen Talente einbringen. Diese Vielfalt bereichert nicht nur die Zusammenarbeit im Team. Sie entlastet auch und bietet die Chance, auf komplexe Anforderungen angemessen zu reagieren. In regelmäßigen Besprechungen wird auf der Grundlage eines fachlichen Austausches die gemeinsame Arbeit geplant und reflektiert. Diese Besprechungen dienen auch dazu, die Teamkultur weiterzuentwickeln. Die Mitarbeiter werden somit an gemeinsamen Entscheidungen beteiligt. Sie identifizieren sich mit den Zielen der Einrichtung und gestalten ihre Zusammenarbeit auf der Grundlage christlicher Werte. Entscheidungen werden transparent getroffen.

In der Kita St. Marien werden i.d.R. wöchentlich 2 Stunden qualifizierte Teamgespräche durchgeführt, an denen alle pädagogischen Mitarbeiterinnen teilnehmen. Ein besonderer Wert wird darauf gelegt, dass der fachliche Austausch aller Erzieherinnen untereinander stattfindet. Unterschiedliche Haltungen und Meinungen werden offen angesprochen.

Die regelmäßigen Mitarbeiter-Gespräche zwischen Leitung und jeder einzelnen Mitarbeiterin dienen der Entwicklung der Mitarbeiterinnen und der Einrichtung.

Ausbildungsstätte

Wir engagieren uns verantwortungsvoll als Ausbildungsstätte. Praktikantinnen werden von unseren pädagogischen Fachkräften qualifiziert angeleitet.

Die Kita St. Marien leistet in der Zusammenarbeit mit der Fachschule für Sozialpädagogik, BSR in Geisenheim sowie mit anderen Bildungsstätten und Hochschulen einen gesellschaftlichen Beitrag zur Ausbildung von Pädagoginnen. Wir sind kompetente und engagierte Praxispartner und tragen zum Erfolg der Ausbildung bei. Unsere Leiterin beteiligt sich seit 2015 als Praxisvertreterin im Beirat der Beruflichen Schulen Rheingau.

Personalbesetzung

Der Personalschlüssel ergibt sich aus den gesetzlichen Vorgaben. (Hess. KiFöG)
Für die mittelbare pädagogische Arbeit und die Leitungstätigkeiten setzt das Bistum Limburg als Regiezeiten 20 % der Gesamtpersonalstunden an.

Unsere vorhandenen personellen Ressourcen setzen wir wirtschaftlich sinnvoll und sparsam ein, um die gesetzten Qualitätsziele zu erreichen.



QUALITÄTS-
MANAGEMENT

QUALITÄTSMANAGEMENT

Das Qualitätsmanagementsystem Q-ita unterstützt uns wirksam, die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozesse, unseren pastoralen Auftrag sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Öffentlichkeit auf hohem Niveau zu realisieren und kontinuierlich in Richtung unseres Leitbildes zu verbessern.

Mit unserem Qualitätsmanagementsystem dokumentieren wir, wie wir die Anforderungen und Erwartungen von Kindern, Eltern, Träger, Mitarbeiter(innen), die gesetzlichen und fachlichen Anforderungen und die Anforderungen an die Qualitätsentwicklung und -sicherung auf Grundlage des KTK – Gütesiegels® (und damit auch der DIN EN ISO 9001) und dessen bistums- bzw. einrichtungsspezifischen Anpassungen erfüllen. Die Vielfalt der Anforderungen zeigt die hohe Komplexität unserer Arbeit.

Wir weisen die Erfüllung des „Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes“ zusammen mit den entsprechenden Leitlinien der Bistümer zu deren Umsetzung mit unserem QM-System nach.

Wir stellen Kinder und Eltern ins Zentrum unseres Qualitätsmanagementsystems und unserer Anstrengungen, um ihre Zufriedenheit mit unserer Arbeit zu erhöhen.

Beschwerdeverfahren

Beschwerden von Eltern werden jederzeit von den Erzieherinnen ergebnisoffen entgegengenommen, dokumentiert und bei Bedarf weitergeleitet. Der Beschwerdeführer erhält zeitnah Rückmeldung über die Lösungsmöglichkeiten.

Auf Beschwerden von Kindern wird ebenfalls konsequent und altersspezifisch eingegangen.



RAHMEN-
BEDINGUNGEN

RAHMENBEDINGUNGEN

Zielgruppe

In den vier Gruppen der katholischen Kindertagesstätte St. Marien werden laut Betriebserlaubnis maximal 70 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren betreut. In die zwei Krippengruppen können jeweils 10 Kinder im Alter vom 1 bis 3 Jahren aufgenommen werden. In den beiden Elementargruppen werden nach geltendem Gesetz bis zu 25 Kinder ab 3 Jahren betreut. Krippe und Elementarbereich bilden eine Einheit, wenngleich sie über unterschiedliche Schwerpunkte und Tagesstrukturen verfügen.

Öffnungszeiten und Betreuungszeiten

Die Kindertagesstätte St. Marien ist montags bis freitags jeweils von 7.30 bis 16.30 Uhr geöffnet.

Sprechzeiten werden nach Vereinbarung angeboten.

Individuelle Betreuungszeiten in den Elementargruppen:

- täglich 7.30 bis 12.30 Uhr oder
- täglich 7.30 bis 14.00 Uhr oder täglich 7.30 bis 16.30 Uhr

Individuelle Betreuungszeiten in den Krippengruppen:

- täglich 7.30 bis 11.30 Uhr oder
- täglich 7.30 bis 14.00 Uhr oder täglich 7.30 bis 16.30

Schließtage

Die Kindertagesstätte ist während der hessischen Sommerferien für jeweils drei Wochen sowie in den Weihnachtsferien ein bis zwei Wochen geschlossen.

Weitere Schließtage sind in der Regel:

- Konzeptionstage (2 Tage)
- Teamfortbildung bei Bedarf (1-2 Tage)
- Betriebsausflug (1 Tag)
- Rosenmontag
- »Brückentage« am Tag nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam

Die genauen Termine für die Schließtage werden rechtzeitig vor Beginn des Kalenderjahres bekannt gegeben.

Betreuungskosten

Die gesamten Betriebskosten der Kindertagesstätte mit Ausnahme der Kosten für die Verpflegung, werden durch die Stadt Geisenheim, das Land Hessen, den Elternbeiträgen und Geldern der katholischen Kirche finanziert.

Die Höhe der Beteiligung der Eltern an den monatlichen Betreuungskosten richtet sich nach der Gebührenordnung der Stadt Geisenheim. Für gering verdienende Eltern besteht die Möglichkeit, einen Antrag auf Übernahme der Kosten beim Kreisjugendamt in Bad Schwalbach zu stellen.

Die Gebühren für die Betreuung und das Mittagessen sind auch in den Schließzeiten und bei Nichtanwesenheit des Kindes von den Eltern zu tragen, da die Kostenkalkulation der Kindertagesstätte auf einem kompletten Jahr und nicht nur auf den Öffnungszeiten beruht.

Aufnahmekriterien

- Vollendung des ersten Lebensjahres
 - Wohnsitz in Geisenheim mit allen Stadtgebieten
 - Geschwister von Kitakindern werden bevorzugt berücksichtigt
 - Kinder mit speziellem sozialem Hintergrund werden bevorzugt berücksichtigt
- Welcher Konfession die Kinder angehören, ist für eine Aufnahme nicht ausschlaggebend. Es sollten nur keine Bedenken der Eltern in Bezug auf unsere christliche Ausrichtung bestehen.

Verpflegung

Frühstück

Die Kinder bringen ihr eigenes Frühstück mit. Hierbei empfehlen wir, auf ein vollwertiges kauaktives Frühstück zu achten und auf Süßigkeiten und Fertigprodukte zu verzichten. Wir haben das Ziel, den vom Jugendamt (Arbeitskreis für Zahnhygiene) empfohlenen zuckerfreien Vormittag zu verwirklichen. Zusätzlich bieten wir jeden Morgen Obst oder Rohkost zum Probieren an. Im Rahmen der Erziehung zur Selbstständigkeit bestimmen die Kinder in den Elementargruppen den Zeitpunkt ihres Frühstücks individuell.

In den Krippengruppen frühstücken die Kinder zusammen, um die nötige Hilfestellung zu gewährleisten und die Jüngsten an die Tischregeln heranzuführen. Einen besonderen Wert legen wir hier auf ein ausreichendes Trinkangebot über den ganzen Tag.

Mittagessen

Das Mittagessen wird täglich frisch zubereitet. Die Köchinnen stellen den Speiseplan nach ernährungsphysiologischen Gesichtspunkten und unter Berücksichtigung der Wünsche der Kinder zusammen. Hierfür werden bevorzugt heimatnah angebaute, frische Lebensmittel verwendet.

Selbstverständlich gelten für sämtliche Abläufe in der Küche die gesetzlichen Regelungen für einwandfreie Hygiene (HACCP).

Nachmittagsimbiss

Die anwesenden Kinder erhalten gegen 15.00 Uhr eine kleine Mahlzeit in Form von Obst, Knäckebrötchen oder Müsli.

Getränke

Wir bieten den Kindern ungesüßten Tee und Wasser in ausreichender Menge über den ganzen Tag an.

Medikamentengabe und Pflegemittel

Medikamente dürfen von den pädagogischen Mitarbeiterinnen nur in Ausnahmefällen verabreicht werden. Es handelt sich um lebensrettende Medikamente, z.B. bei Krampfleiden oder Lebensmittelallergie. Sollte ein Kind dauerhaft Medikamente einnehmen müssen, ist dies durch den Arzt schriftlich mit Einnahmeanweisung zu bestätigen. Von den Eltern ist eine schriftliche Einverständniserklärung notwendig.

Spezielle Pflegeprodukte wie Windeln und Feuchttücher werden von zu Hause mitgebracht.

GESETZLICHE GRUNDLAGEN



GESETZLICHE GRUNDLAGEN, VERORDNUNGEN UND RICHTLINIEN

Der gesetzlich zugeschriebene Aufgabenbereich von Tageseinrichtungen für Kinder umfasst den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Zum Wohl der Kinder haben die Einrichtungen die Aufgabe, im Sinne einer Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten und anderen Fachkräften zusammenzuarbeiten.

Gesetzliche Grundlagen für unsere Arbeit sind insbesondere geregelt in:

- Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Achtes Buch Kinder und Jugendhilfegesetz
 - § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe
 - § 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
 - § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
 - § 22 Grundsätze der Förderung
 - § 22a Förderung in Tageseinrichtungen
 - § 24 Anspruch auf Förderung in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege
 - § 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
 - § 72a Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen
- Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB)
Zweiter Teil: Tageseinrichtungen für Kinder, Kindertagespflege (§§ 25-34)

Verordnungen und Richtlinien des Bistums Limburg. Darin aufgeführt sind:

- Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse
- Arbeitsvertragsordnung für die Beschäftigten im kirchlichen Dienst in der Diözese Limburg
- Rahmenordnung für pädagogische Mitarbeiter/innen in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Limburg
- Kooperation und Kompetenzen im Arbeitsfeld katholischer Tageseinrichtungen für Kinder – mit Anlage 1:
- Ordnung für Beiräte von Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Limburg
- Ordnung für Mitarbeitervertretung im Bistum Limburg
- Anordnung für den kirchlichen Datenschutz in der Diözese Limburg
- Richtlinie für die Finanzierung der Kindergärten im Bistum Limburg

Richtlinien und Gesetzestexte sind im Rechtsordner der Einrichtung vorhanden und nachzulesen.

Neben den gesetzlichen Grundlagen und kirchlichen Bestimmungen gibt es für unsere Arbeit bedeutsame Leitlinien:

- ✓ Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
- ✓ Bundesrahmenhandbuch „KTK-Gütesiegel“ (Grundlage des QM-Systems der Einrichtungen)
- ✓ Leitfaden der Bistümer in Hessen zur Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans
- ✓ Leitfaden der Bistümer in Hessen zur Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans in den ersten drei Lebensjahren
- ✓ Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg
- ✓ Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinden im Bistum Limburg
- ✓ Leitfaden zum Umgang mit personellen Notsituationen in Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg
- ✓ Standards für Baumaßnahmen – Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg
- ✓ Standards für die Essensversorgung in den Tageseinrichtungen im Bistum Limburg
- ✓ Tageseinrichtungen für Kinder in katholischer Trägerschaft im Bistum Limburg – Anlage zum Betreuungsvertrag
- ✓ Vision für die zukünftige Rolle der katholischen Kindertageseinrichtungen als Zentrum für Familien im pastoralen Netzwerk im Bistum Limburg

Die aufgeführten Materialien aus dem Bistum Limburg sind zu finden unter:
www.kita.bistumlimburg.de

KONTAKTDATEN DER EINRICHTUNG UND DES TRÄGERS

Kath. Kindertagesstätte St. Marien
Einrichtungsleitung: Frau Susanne Anspach
Hospitalstraße 23
65366 Geisenheim
Tel.: 06722 / 71441
Fax: 06722 / 495163
Mail: kita-geisenheim@heilig-kreuz-rheingau.de

Kath. Kirchengemeinde Heilig Kreuz Rheingau
Ansprechpartner: Herr Manuel E. Flügel
Kita-Koordinator, Trägerbeauftragter der Kirchengemeinde
Zollstr. 8
65366 Geisenheim
Tel.: 06722 750 740
Fax: 06722 75253

Katholische Kindertagesstätte
St. Marien Geisenheim
Hospitalstr. 23
65366 Geisenheim
Telefon: 06722 71 441
kita-geisenheim@heilig-kreuz-rheingau.de

c/o Katholische Kirchengemeinde
Heilig Kreuz Rheingau
Zollstraße 8
65366 Geisenheim
Telefon: 06722 750 740
info@heilig-kreuz-rheingau.de
www.heilig-kreuz-rheingau.de